



**Anja Gruhn**

**Gestatten:  
Dreibein,  
Topsy Dreibein**

**Zwiebelzwerg Verlag**

Dieses Buch möchte ich dem Tierarzt  
unseres Vertrauens widmen.  
Dr. Hartmut Krollpfeiffer und sein Team  
haben Topsy zweimal das Leben gerettet  
und dafür sage ich „danke“!

Anja Gruhn: Gestatten: Dreibein, Topsy Dreibein  
© Copyright bei Anja Meyer, geb. Gruhn, Uelzen 2014  
Alle Rechte der vorliegenden Ausgabe liegen bei  
Zwiebelzwerg Verlag Gregor Christian Schell, Willebadessen 2014  
Fotos: Anja Meyer  
Umschlaggestaltung: Heike Laufenburg  
Druck und Bindung in eigener Manufaktur  
Gesamtherstellung: Zwiebelzwerg Verlag  
Klosterstr. 23, D-34439 Willebadessen, Tel&Fax 05646/1261  
[www.zwiebelzwerg.de](http://www.zwiebelzwerg.de), [verlag@zwiebelzwerg.de](mailto:verlag@zwiebelzwerg.de)

Anja Gruhn

**Gestatten: Dreibein,  
Topsy Dreibein**

Eine Hundegeschichte  
mit Fotos der Autorin



**Zwiebelzwerg Verlag**



Hallo, ich bin Topsy und ich bin ein Hund, na ja, eigentlich eine Hundedame. Ich möchte Euch gerne meine Geschichte erzählen und hoffe, dass sie Euch gefällt.

Auf diese Welt bin ich am 28.12.2003 gekommen und das Erste was ich sah, waren Gitterstäbe. Na toll, da hat man den ersten Stress hinter sich gebracht und wo ist man, im Knast. So schlimm war es dann doch nicht. Es war das Uelzener Tierheim und die Menschen waren richtig nett. Alle wollten mich und meine Geschwister sehen.

Die ersten drei Wochen haben mein Bruder und meine 4 Schwestern hauptsächlich geschlafen, getrunken und ein bisschen Mama geärgert. Unsere Mama ist eine Schäferhündin und hatte, glaube ich, nicht ein so tolles Zuhause gehabt. Deswegen war sie wohl hier im Tierheim gelandet. Dann kam die verhängnisvolle Nacht, die mein kurzes Leben in Gefahr brachte, und auf jeden Fall total verändern sollte. Mama ging es nicht gut und sie biss mir in mein kleines rechtes Hinterbein. Mann, das tat vielleicht weh. Da lag ich nun und dachte: „Bloß nicht bewegen, dann wird es besser“, aber der Schmerz blieb. Als am Morgen die netten Leute zum Füttern und sauber machen kamen, bekamen die einen richtigen Schock. „Bitte, bitte, helft mir, das tut so weh!“

Sie gingen wieder weg. Was soll das? Das geht doch nicht, die müssen mir doch helfen. Endlich kam wieder jemand. Er sagte: „Die muss man einschläfern.“ Was meint der damit, noch mehr schlafen? Na, wenn's hilft.

Dann kam ein anderer, großer Mann und nahm mich in seine großen Hände. Aua, au... nicht, das tut weh und jetzt piekst der mich auch noch. Aber... hey, der Schmerz ist fast weg. Was soll denn das? Es wird ja so dunkel und ich bin soooo müde.

Mann, hab ich gut geschlafen, jetzt hab ich erst mal Hunger. Mama wo bist du? Keiner da? Wo bin ich denn hier? Sieht aus wie 'ne Einzelzelle und nebenan schläft so was Wuscheliges. „Hey, du da, wo bin ich? Wach auf!“ Plötzlich drehte sich dieses wuschelige Etwas um und erklärte mir: „Du bist hier in der